

## Properz.

Von Herman Grimm.

*Extrema mea lux cum potus nocte vagarer —*

Als ich das Trinkgelag verlassen,  
Und trunken auf dem Heimweg war,  
Stieß ich in den verwaisten Gassen  
Auf eine tolle Knobenschaar;  
Sie kamen an mit Feuerbränden,  
Sie waren alle nackt und bloß,  
Die einen Fackeln in den Händen,  
Die andern Bogen und Geschoß.

Der ist's! tief einer aus von ihnen,  
Der kühnste, voller Uebermuth,  
Und meine angsterfüllten Mienen  
Beleuchtet er mit heller Gluth:  
Hier den ergreift! Nehmt ihn gefangen,  
Er ist Euch allen wohlbekannt,  
Ihn, den mit zornrothigten Wangen  
Das schöne Mädchen uns genannt!

Schon saß die Schlinge mir im Nacken,  
Man stieß mich mitten in's Gewühl.  
Der sterbe, riefen volle Backen,  
Der hier an uns nicht glauben will!  
Ha, wir sind Götter! — lange Stunden  
Hat sie um dich geweint, gewacht,  
So du, wir haben dich gefunden,  
Vor fremden Thüren zugebracht.

Wenn sie des Abends ihrem Haare  
Die Bänder und den Schmuck entflieht,  
Und aus dem schweren Augenpaare,  
Die Liebe winkt — das fühlst du nicht?  
Wehn da nicht zauberhaft die Lüfte,  
Ist nicht die Nacht so tief und still? —  
So locken nicht der Rose Düfte  
Die Biene, die sie kosten will.

Schont seiner, Brüder! Hört, auf's neue  
Spricht er der Liebe Schwärze aus,  
Und der befehete Ungetreue — —  
Doch halt, hier ist ja schon das Haus! —  
Sie warfen mir den Mantel über,  
Und riefen scheidend, geh hinein,  
Und lerne für die Zukunft lieber,  
Des Nachts bei ihr zu Hause sein.

Es war noch früh. Ich stand am Ziele;  
Ob sie allein sei, wollt' ich sehn;  
Da fand ich sie auf weichem Pfühle,  
Ach, niemals fand ich sie so schön!  
Traumbilder, die von dammen schweben,  
Hafcht sie, zu deuten ihren Sinn,  
Ob nicht für mich, nicht für ihr Leben,  
Verderbenbringendes darin.

So lag sie halb erwacht, halb schlafend,  
Bewundernd beugt' ich meine Knie;  
Sie sagte, mit den Augen strafend,  
Warum erblick' ich dich so früh?  
Dein Mädchen hat nicht deine Sitten,  
Ein Liebster ist ihr Glück's genug,  
Du spüest umsonst nach fremden Schritten  
Im Lager, das mich einsam trug.

Wagst du's, mich treulos dir zu wähen?  
Ist Sehnsucht eine böse That?  
Ich weinte niemals falsche Thränen,  
Bei mir erfährst du nie Verrath, —  
So sprechend wehrt sie meinen Küffen  
Sanft mit dem Arm, wie Lilien rein,  
Und schlüpfte mit behenden Füßen  
In das Sandalenpaar hinein.